

durch die Zeitverhältnisse und durch die billige Rücksicht auf Griechenlands Handel und Weltverkehr geforderte Lage der neuen Hauptstadt war nur der Piräus, den als die eigentliche Stadt zu betrachten schon Themistokles anrieth. Vielleicht war aber Attika für eine Städtegründung überhaupt, die der natürliche Mittel- und Schwerpunkt eines einheitlichen Königreichs sein soll, in einer zu entfernten Landecke gelegen. Es zeigt von der hohen Weisheit Kapodistria's und der Venetianer, daß sie zunächst Nauplia, das schöne, mit einem herrlichen Hafen versehene, zu ihrem Regierungssitz wählten. Und bekanntlich ging man sogar einmal mit dem Plane um, die Hauptstadt auf den korinthischen Isthmus zu legen, auf die schmalste Stelle desselben; sie beherrschte dann beide Meere.

Nichtsdestoweniger ist das neue Athen bis jetzt rasch aufgeblüht. Es hat einige 20,000 Einwohner und nimmt einen stattlichen Flächenraum ein. Zwei Hauptstraßen, die sich in ihrer Mitte rechtwinkelig durchschneiden, durchlaufen die ganze Länge und Breite der Stadt: die schon erwähnte Hermeßstraße, die als Fortsetzung der vom Piräus kommenden Landstraße, von Westen nach Osten gehend, auf dem großen freien Plage mündet, der eine hübsche Gartenanlage vor der königlichen Residenz bildet, — und die Aeolusstraße, vom Süden zum Norden führend, deren südlicher Ausgangspunkt der unter der Akropolis liegende, aus der Römerzeit stammende Thurm der Winde ist. Die große Mehrzahl der an diesen beiden Straßen liegenden Häuser ist zweistödig, zuweilen recht elegant und sauber. Hier giebt es Glasfenster und zweiflügelige Hausthüren, oft auch Altane, über die oft ein stumpfwinkliger Seitenflügel hervorspringt. Dies sind die Straßen der Kaffeehäuser und Kaufläden; zu ebener Erde liegen die Barbierstuben, die den heutigen Griechen ganz wie den alten als öffentliche Unterhaltungsorte dienen. Durch die geöffneten Thüren und Fenster sieht man die Werkstätten der Hutmacher, Schuster und Schneider, die halb auf offener Straße arbeiten. Man schaut auf ein recht heiteres, bewegtes Straßenleben.

Die Häuser der fremden Gesandten und die öffentlichen Staatsgebäude, die Ministerien, die Bank, die Universität liegen vom städtischen Verkehr entfernter, auf freien, zum Theil noch nicht ganz angebauten Plätzen, die sich vom nördlichen Ende der Aeolusstraße bis zum königlichen Schlosse hinziehen. Dies ist das fashionable Westende des neuen Athen.

Was sich an diese Stadttheile anlegt, ist nur aber ein wüster Knäuel von kurzen, krummen und engen Gassen, durch den man sich schwer hindurchwindet. Fast überall sieht man nur elende Hütten und Baraden, dürftig zusammengefestigt aus vier übertünchten, mit einem leichten Ziegeldach überdeckten Mauern; einige Oeffnungen mit hölzernen Läden dienen als Fenster, Schornstein und Thür. Nur an Einem ist hier Ueberfluß: an Staub bei trockenen Winden und an Schmutz bei Regenwetter.

Wenn die Frauen und Mädchen der höhern Stände, oder besser gesagt, jener cultivirten Stadttheile sich durchaus europäisch tragen — nur